

Weiber

ZEIT

einfach gesagt

Liebe Leserin, lieber Leser!

In der Behinderten-Politik wird es auch im neuen Jahr viel um den Vertrag über die Rechte von behinderten Menschen gehen.



Der Vertrag heißt in schwerer Sprache Konvention.



Die Parteien CDU, CSU und FDP haben uns dazu einen Plan versprochen.

In dem Plan wird stehen: Das steht im Vertrag. Das muss die Politik in den nächsten Jahren tun.

Auch der neue Behinderten-Beauftragte Hubert Hüppe sagt:
Meine wichtigste Aufgabe ist dieser Plan.

Weibernetz hat im neuen Jahr noch andere Sachen vor.



Weibernetz will weiter mit Stellen gegen Gewalt zusammen arbeiten.

Frauenhäuser und Beratungs-Stellen sollen barriere-frei werden.

Für behinderte Frauen müssen Arbeits-Stellen geschaffen werden.

Und bei der Gesundheit muss darauf geachtet werden: Das brauchen behinderte Frauen.

In diesem Heft geht es um diese Themen:



- Der Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderung
- Arbeit für Frauen mit Behinderung
- Neue Gesetze für die Assistenz von Eltern mit Behinderung
- Neue Gesetze für Assistenz im Krankenhaus
- Eine berühmte behinderte Frau, die Bücher schreibt
- Projekte für behinderte Frauen
- Termine und noch andere Sachen

Viel Spaß beim Lesen!
Und ein gutes Neues Jahr!

Ihre Weiber-Zeit-Schreiberinnen

Ein Plan für die Umsetzung des Vertrags für die Menschen-Rechte muss her!

Seit März 2009 gilt der neue Vertrag für die Rechte von behinderten Menschen in Deutschland.



Der Vertrag heißt in schwerer Sprache „Behinderten-Rechts-Konvention“.

Die Stellen für Menschen mit Behinderungen sagen: Jetzt muss es einen Plan geben.



Die Parteien CDU, CSU und FDP haben uns einen Plan versprochen.

Auch das Ministerium für Arbeit hat einen solchen Plan versprochen.

In dem Plan muss stehen:

Das steht im Vertrag.

Das muss die Politik in den nächsten Jahren tun.

Alle Themen des Vertrags müssen auch im Plan stehen.

In dem Vertrag steht auch viel über Frauen mit Behinderung.

Frauen mit Behinderung haben viele Nachteile.

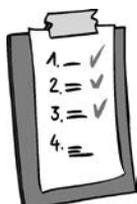
Sie haben Nachteile als Frauen.

Und sie haben Nachteile als behinderte Menschen.



- Frauen mit Behinderungen haben Nachteile, wenn sie Arbeit suchen.
- Frauen mit Behinderungen haben Nachteile, wenn sie Mutter werden.
- Frauen mit Behinderungen haben Nachteile, wenn sie krank werden.

Der Vertrag soll helfen, dass es keine Nachteile mehr gibt für Frauen und Mädchen mit Behinderung. Und für Jungen und Männer mit Behinderung.



Im Vertrag steht aber nicht, was Deutschland machen soll damit es weniger Nachteile gibt. Deshalb brauchen wir den Plan.

Weibernetz hat schon viel überlegt, was in dem Plan stehen soll.

Im März 2009 hat Weibernetz mit anderen Frauen-Organisationen eine Tagung gemacht.

Es waren viele Frauen auf der Tagung.

Alle haben zusammen überlegt:

Das muss gemacht werden,

damit es Frauen mit

Behinderung besser geht.

Und das muss im Plan stehen.

Jetzt fordert Weibernetz:

- Was die Politik macht, muss immer für Frauen und Männer gut sein.
- Was die Politik macht, muss immer für Menschen ohne Behinderung und Menschen mit Behinderung gut sein.
- Der Plan für den Vertrag muss für Frauen und Männer gut sein.
- Wohn-Heime und Werkstätten sollten Frauen-Beauftragte haben.
- Wenn die Bundes-Regierung schreibt, was sie gemacht hat: Die Bundes-Regierung muss immer schreiben, was sie für behinderte Frauen oder für behinderte Männer gemacht hat.
- Zu diesen Themen für behinderte Frauen muss noch ganz besonders gearbeitet werden: Gesundheit, Arbeit, Gewalt, Schule, Mütter und Väter.



Martina Puschke

Besondere Regeln in der weltweiten Konvention

In der Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen gibt es viele Regeln.

Konvention ist ein schweres Wort. Die Konvention ist eine Art Vertrag über die Rechte.

Deutschland hat den Vertrag unterschrieben. Und ganz viele andere Länder auf der Welt auch.



An manchen Stellen im Vertrag steht:



Die Länder müssen etwas tun. Damit es keine Barrieren mehr gibt. Zum Beispiel: Die Barrieren bei den Bussen und Bahnen müssen weg.

Die Barrieren bei den Computern müssen weg. Es gibt noch viele andere Beispiele.

Deutschland muss auch noch viel tun für die Rechte von Frauen und Männern mit Behinderung. Zum Beispiel für die Barriere-Freiheit.



In dem Vertrag steht aber nicht genau: Das muss Deutschland tun. Deutschland kann sich aussuchen: Diese Schritte finden wir wichtig. Damit alles barriere-frei wird.

In dem Vertrag gibt es zwei Wege zur Barriere-Freiheit.

Der 1. Weg heißt:

Alles wird barriere-frei gemacht.

Der 2. Weg heißt:

Es werden Dinge für einzelne Menschen barriere-frei gemacht.



In schwerer Sprache heißt das: angemessene Vorkehrung. Eine Vorkehrung heißt: Manchmal braucht eine Person etwas Besonderes.

Für die eine Person ist das ein besonderer Computer.

Für eine andere Person ist das vielleicht ein besonderes Auto.

Ganz oft wird es so sein:

Es wird beides getan.

Es wird Schritt für Schritt alles barriere-frei gemacht.

Damit alle Menschen gleich gut teilnehmen können.

Und wenn eine Frau etwas Besonderes braucht, muss sie das auch bekommen.

Es gibt aber ein Problem in dem Vertrag. Im Vertrag steht:

Es muss etwas für eine einzelne Person getan werden.

Aber es muss angemessen sein.



Angemessen heißt:

Die Person braucht eine Sache.

Und es gibt keine andere Sache, die billiger ist. Und mit der die Person auch gut klar kommt.

Hier ein Beispiel für eine angemessene Sache: Eine Frau mit einer Körper-Behinderung arbeitet am Computer.

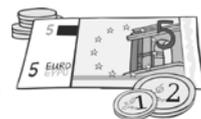


Die Frau kann mit der normalen Computer-Maus nicht arbeiten.

Sie braucht eine besondere Computer-Maus.

Die besondere Computer-Maus ist teuer.

Der Chef überlegt: Gibt es keine billigere Lösung?



Aber die Frau hat schon andere Sachen ausprobiert.

Die haben nicht so gut geklappt.

Sie braucht genau diese Computer-Maus um gut arbeiten zu können.

Also muss der Chef diese Maus kaufen.

Manchmal sind die Sachen noch teurer als eine Computer-Maus.

Dann ist es schwer für eine Arbeits-Stelle die wenig Geld hat.

Aber der Vertrag gilt für alle Menschen in Deutschland.

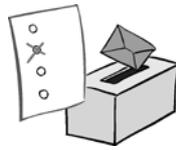
Deshalb muss es eine Lösung geben.

Brigitte Faber

Übersetzung: Martina Puschke

Das steht im neuen Regierungs-Vertrag

Im September 2009 konnten wir wählen gehen.
Bei der Wahl haben 3 Parteien gewonnen: CDU, CSU und FDP. Diese 3 Parteien bestimmen jetzt die Politik in Deutschland.



CDU, CSU und FDP haben einen Vertrag gemacht. In dem Vertrag steht: Das wollen wir zusammen machen. Diese Themen sind uns wichtig.

Das steht für Frauen im Vertrag: Frauen sollen öfter Chefin werden. Frauen sollen das gleiche Geld verdienen wie Männer. Frauen und Männer sollen sich die Arbeit mit den Kindern und im Beruf besser teilen. Dazu soll ein Plan gemacht werden.



Dazu sagt Weibernetz: Für den Plan ist wichtig:



Im Plan muss auch etwas zu Frauen und Männern mit Behinderung stehen.

Im Plan darf nicht nur etwas zum Beruf und zur Familie stehen. Für Frauen sind noch andere Sachen wichtig. Zum Beispiel: Gesundheit, Gesetze, Schule, Forschung und anderes.

Das steht für Menschen mit Behinderung im Vertrag: Es soll einen Plan geben für die neue Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Eine Konvention ist eine Art Vertrag von der ganzen Welt. In dem Plan soll stehen: Das muss Deutschland tun für die Rechte von behinderten Menschen. Die Politik für Menschen mit Behinderungen muss sich nach der Konvention richten.



Dazu sagt Weibernetz: Im Vertrag der 3 Parteien sind einige Sachen gut. Aber es fehlen wichtige Sachen. Es muss noch viel mehr getan werden für die neue Konvention.



Martina Puschke

Mehr Frauen auf den Arbeitsmarkt – aber wie?

Früher gab es nur wenige Frauen in der Politik. Und es gab noch weniger Frauen mit einer Arbeit. Das ist jetzt anders. Jetzt gibt es viele Politikerinnen.



Denn seit einigen Jahren gibt es eine Frauen-Quote in der Politik. Frauen-Quote heißt:

Die Parteien bestimmen wie viele Frauen dabei sein müssen. Die Partei „Die Grünen“ sagt zum Beispiel: Bei uns sollen genau so viele Frauen dabei sein wie Männer. Manche andere Parteien haben auch Regeln, wie viele Frauen dabei sein sollen.

Seit der Frauen-Quote gibt es viel mehr Politikerinnen.

Die Frauen-Quote kann Frauen also helfen.

Frauen mit Behinderung haben oft keine Arbeit. Deshalb gab es die Idee: Eine Frauen-Quote kann helfen.

Weibernetz wollte wissen: Wollen wir wirklich eine Frauen-Quote für behinderte Frauen? Deshalb hat Weibernetz viele Frauen zu einer Tagung eingeladen. Die Tagung war im Dezember in Kassel.



Auf der Tagung haben die Frauen darüber geredet:

Es gibt schon eine Quote für Menschen mit Behinderung. Eine Quote für große Fabriken oder Büros. Wenn in einer Fabrik 20 Leute arbeiten, muss 1 Person mit Behinderung dort arbeiten.

Das steht so im Gesetz. Wenn der Fabrik-Chef keine behinderte Person einstellt, muss er eine Strafe bezahlen.



In dem gleichen Gesetz steht: Man muss besonders schauen: Kann auch eine Frau mit Behinderung eingestellt werden.

Die Teilnehmerinnen von der Tagung fordern jetzt:

- Wir wollen keine Frauen-Quote für Frauen mit Behinderung.

Aber es muss wirklich mehr darauf geachtet werden: Frauen müssen eingestellt werden.

- Große Fabriken und Büros müssen mehr Menschen mit Behinderungen einstellen als bis jetzt.



- Es muss gleich viel Geld für Arbeit für Frauen und Männer ausgegeben werden.

- Wenn die Arbeits-losen gezählt werden: Es müssen Männer und Frauen mit Behinderung gezählt werden.

Damit wir wissen: So viele Männer mit Behinderung sind arbeits-los. Und so viele Frauen mit Behinderung sind arbeits-los.

Ein Mann aus dem Ministerium für Arbeit sagt:



Wir brauchen keine Zahlen für arbeits-lose Frauen und arbeits-lose Männer mit Behinderung.

Er sagt: Das wäre zu viel Arbeit.

Weibernetz findet es aber ganz wichtig.

Denn nur so können wir sehen:

Gibt es Unterschiede bei den Arbeits-losen von Frauen und Männern mit Behinderung.

Martina Puschke

Neues Zentrum für Barriere-Freiheit

Seit 7 Jahren gibt es ein Gesetz für die Gleich-Stellung von Menschen mit Behinderung.

In dem Gesetz steht viel zur Barriere-Freiheit.



Zum Beispiel: Vereine können jetzt Verträge mit großen Firmen machen.

In den Verträgen kann stehen:



Diese Firma macht jetzt ihre Internet-Seite barriere-frei.

Oder: Diese Firma macht jetzt Beipack-Zettel für Medikamente in leichter Sprache.

Es gibt aber noch viel zu wenige Verträge für die Barriere-Freiheit.

Denn viele Vereine von Menschen mit Behinderungen wissen nicht, wie man solche Verträge macht.

Oder sie haben keine Zeit, solche Verträge zu machen.

Deshalb haben sich im Sommer im Jahr 2009 14 Vereine von Menschen mit Behinderung zusammen getan.



Weibernetz ist einer von diesen 14 Vereinen. Sie machen jetzt zusammen ein Zentrum für Barriere-Freiheit.

Das macht das Zentrum für Barriere-Freiheit:

- Es hilft, Verträge für Barriere-Freiheit mit großen Firmen zu machen.

- Es macht Schulungen für Barriere-Freiheit.

- Es macht Hefte zur Barriere-Freiheit.

- Es sagt, was Barriere-Freiheit ist.



Im Internet gibt es noch mehr Informationen zu diesem Zentrum:

www.kompetenzzentrum-barrierefreiheit.de

Martina Puschke

JobBudget

Aus der Werkstatt auf den allgemeinen Arbeits-Markt

Wie können Frauen mit Behinderungen einen Arbeits-Platz außerhalb der Werkstatt für behinderte Menschen finden?



Was ist JobBudget?

JobBudget ist der Name von einem Modell-Projekt.
 Job ist englisch und heißt: Arbeit.
 Budget ist ein anderes Wort für Geld.
 Ein Modell-Projekt probiert neue Sachen aus.

Darum geht es bei JobBudget:
 Welche Hilfen brauchen behinderte Menschen, damit sie einen Arbeits-Platz außerhalb der Werkstatt finden.



Menschen mit Behinderungen sollen da arbeiten können, wo sie wollen.

Nicht nur in Werkstätten für behinderte Menschen.
 Aber das ist noch sehr schwer.

In dem Projekt arbeiten viele Vereine aus ganz Deutschland zusammen.

Zum Beispiel:

- ISL – Interessen-Vertretung Selbstbestimmt Leben
- Die Hamburger Arbeits-Assistenz
- Die Bundes-Arbeits-Gemeinschaft Unterstützte Beschäftigung
- Und andere Vereine für die Unterstützung und Hilfen bei der Arbeit für behinderte Menschen

Wie geht es Frauen bei der Arbeit?

In den Werkstätten für behinderte Menschen arbeiten viele Frauen.
 Fast die Hälfte der Beschäftigten in den Werkstätten sind Frauen.
 Aber nur ganz wenige Frauen versuchen einen Arbeits-Platz außerhalb der Werkstatt zu finden.



Warum sind das nur so wenige Frauen?

Das wissen wir nicht genau.
 Aber vielleicht liegt es an diesen Sachen:

- Es gibt zu wenig Arbeits-Plätze für behinderte Frauen.

- Viele Menschen trauen Frauen weniger zu als Männern.
- Sie bekommen nur Arbeit in „Frauen-Berufen“. Zum Beispiel in der Küche oder im Büro.
- Eine Arbeit außerhalb der Werkstatt zu finden, ist schwer.
- Oft wird den Frauen gesagt: „Das kannst du nicht.“
- Es gibt zu wenig Menschen, die den Frauen Mut machen.
- Und zu wenig Menschen, die Frauen stark machen.



Was macht JobBudget für behinderte Frauen?

Wir wollen genau prüfen:



- Warum ist es für behinderte Frauen schwerer, einen Arbeits-Platz außerhalb der Werkstatt zu finden?
- Wie viele Frauen versuchen das?

Und dann wollen wir einen Plan machen:

- Was muss besser werden?
 Damit mehr behinderte Frauen einen Arbeits-Platz finden.
- Wie kann man behinderten Frauen Mut machen? Damit sie sich trauen.
 Und einen Arbeits-Platz außerhalb der Werkstatt suchen.
- Wie kann man behinderte Frauen stark machen?



Wir sammeln Infos über gute Beispiele.

Über Arbeits-Plätze für behinderte Menschen.
 Auch über Arbeits-Plätze für behinderte Frauen.



Zum Beispiel:
 Arbeiten, die bisher die Fach-Leute machen.
 Menschen mit Behinderung können diese Arbeiten auch machen.
 Und sie können Unterstützung bei der Arbeit bekommen.
 Diese Infos schreiben wir in ein Buch.
 In dem Buch stehen auch gute Beispiele für Arbeits-Plätze für behinderte Frauen.
 Damit wollen wir behinderten Frauen Mut machen.



Barbara Vieweg
 Übersetzung: Ricarda Kluge

Erfolg beim Gericht: Eine Mutter mit Behinderung bekommt Unterstützung



Ein Gericht in Minden hat ein wichtiges Urteil gesprochen. Bei dem Urteil hat das Gericht auf das Berliner Netzwerk behinderter Frauen gehört.

Es geht um eine Frau mit Behinderung. Die Frau arbeitet in einer Werkstatt für behinderte Menschen. Die Frau sitzt im Rollstuhl. Die Frau bekommt Hilfen und Unterstützung vom Sozial-Amt. Und ihr Mann hilft der Frau auch.

Jetzt hat die Frau ein Kind bekommen.

Damit die Frau gut für ihr Kind sorgen kann, braucht sie Hilfen und Unterstützung.

Behinderte Eltern haben ein Recht auf diese Unterstützung. Diese Unterstützung nennt man Eltern-Assistenz.



Aber das Sozial-Amt wollte die Unterstützung nicht bezahlen. Das Sozial-Amt sagt: Die Eltern können nicht gut für das Kind sorgen.

Dann muss das Jugend-Amt die Hilfen bezahlen.

Das Jugend-Amt wollte auch nicht zahlen.

Also ist die Mutter zum Gericht gegangen. Wegen ihrer Behinderung braucht sie Unterstützung für die Versorgung von ihrem Kind.

Das Gericht sagt: Die Mutter hat Recht. Kinder sollen bei ihren Eltern leben können. Das steht im Grund-Gesetz. Das Grund-Gesetz ist das wichtigste Gesetz in Deutschland.

Eltern haben ein Recht darauf, ihre Kinder selbst zu erziehen. Egal ob die Eltern eine Behinderung haben oder nicht.



Behinderte Eltern haben ein Recht auf Hilfen und Unterstützung. Damit sie gut für ihre Kinder sorgen können. Wie alle anderen Eltern auch. Das sagt auch das Berliner Netzwerk behinderter Frauen. Hilfen und Unterstützung sind wichtig. Damit behinderte Eltern die gleichen Rechte haben. Wie alle anderen Eltern auch.



Die Frau bekommt jetzt die Hilfen. Eine Unterstützungs-Person kommt zu der Frau nach Hause. Das Jugend-Amt muss diese Hilfen bezahlen. Bis das Kind 1 Jahr alt ist. Dann muss wieder geschaut werden: Welche Hilfen brauchen die Mutter und ihr Kind.



Sabine Wendt
Übersetzung: Ricarda Kluge

Noch ein neues Gesetz für Menschen, die krank sind

Manche Menschen werden sehr krank.
Dann können sie nicht mehr sprechen.
Oder sie schlafen nur noch.
Vielleicht müssen diese Menschen bald sterben.
Die Menschen können dann nicht sagen:
Ich will diese Behandlung.



 Ärztinnen und Ärzte können dann auch nicht mehr fragen:
Sind Sie einverstanden mit dem was wir tun?

Deshalb gibt es jetzt ein Gesetz für Patienten-Verfügungen.
Das ist ein schweres Wort.
Patienten-Verfügungen heißt:
Jeder Mensch kann jetzt schon aufschreiben:
Diese Behandlung will ich,
wenn ich mal schwer krank bin.
Und: Diese Behandlung will ich nicht,
wenn ich mal schwer krank bin.

Sie können sich zum Beispiel fragen:
Will ich eine Behandlung mit Maschinen?
Will ich noch etwas zu essen bekommen
wenn ich bald sterben muss?
Will ich etwas zum Trinken bekommen?

Alle Menschen können jetzt aufschreiben:
Was will ich, wenn ich mal sehr schwer krank bin?
Und wenn ich dann nichts mehr sagen kann.
Der Arzt oder die Ärztin muss dann genau das tun was ich geschrieben habe.
Das steht so im neuen Gesetz.



 Es ist nicht einfach,
Antworten auf die Fragen zu finden.
Denn oft wissen wir heute ja gar nicht:
Wie fühlt es sich wohl an, wenn wir mal ganz schwer krank sind?
Und welche Krankheiten gibt es überhaupt?
Und was kann bei diesen Krankheiten gemacht werden?

Weibernetz sagt:
Das ist ein großes Problem von diesem Gesetz.
Denn eigentlich brauchen alle eine Beratung.
Damit sie auch Antworten auf die Fragen finden können.
Aber die Beratung von Ärztinnen und Ärzten kostet Geld.
Und niemand bezahlt die Beratung.



Für Menschen, die keine Patienten-Verfügung schreiben wollen:
Es gibt noch eine andere Möglichkeit.
Es gibt auch eine Vorsorge-Vollmacht.
Das ist auch ein schweres Wort.

 Vorsorge-Vollmacht heißt:
Jeder Mensch kann sich überlegen:
Kenne ich eine Person die mir ganz wichtig ist?
Kennt mich diese Person sehr gut?
Weiß die Person oft was ich will?

Dann kann ich aufschreiben:
Diese Person soll für mich entscheiden.
Wenn ich mal sehr krank bin und nicht mehr sprechen kann.
Dann weiß die Person was ich will.
Das kann sie dann dem Arzt oder der Ärztin sagen.

Brigitte Faber
Übersetzung: Martina Puschke

Assistenz im Kranken-Haus wird manchmal bezahlt

Einige Menschen mit Behinderung brauchen Assistenz.
Zum Beispiel beim Waschen.
Oder beim Essen.
Oder wenn sie auf die Toilette müssen.



Wenn sie mal ins Kranken-Haus müssen brauchen sie natürlich auch Assistenz.
Bis jetzt ist das so:
Die Kranken-Schwestern und die Pfleger im Kranken-Haus haben nicht so viel Zeit.

Deshalb muss die Assistenz-Person mit ins Kranken-Haus.
Aber niemand wollte die Assistenz bezahlen.
Viele Menschen mit Behinderung haben auch nicht so viel Geld.
Sie können die Assistenz-Person auch nicht bezahlen.
Deshalb ist es sehr schwer für Menschen mit Assistenz wenn sie ins Kranken-Haus müssen.

Im Sommer haben Politikerinnen und Politiker endlich etwas dagegen gemacht.
Sie haben ein neues Gesetz für Assistenz im Krankenhaus gemacht.
In dem Gesetz steht:
Assistenz im Kranken-Haus wird jetzt bezahlt.



Das gilt aber nicht für alle, die Assistenz brauchen.
Nur die Menschen die selber Chefin oder Chef von den Assistenz-Personen sind, bekommen das Geld.
Das nennt man Arbeitgeber-Modell.



Wenn jemand von einem Dienst die Assistenz bekommt, gibt es kein Geld für Assistenz im Kranken-Haus.
Wenn jemand im Betreuten Wohnen wohnt, gibt es auch kein Geld für Assistenz im Kranken-Haus.

Deshalb sagt Weibernetz und andere Vereine:
Das ist nur eine gute Lösung für manche Menschen.
Besser wäre gewesen:
Es hätte für alle eine gute Lösung gegeben.



Martina Puschke

Die Schrift-Stellerin Veza Canetti

Veza Canetti lebte von 1897 bis 1963.
Sie war die Frau von Elias Canetti.
Elias Canetti war ein bekannter Schrift-Steller.

Veza Canetti war auch Schrift-Stellerin.
Aber sie war nicht bekannt.
Sie hat sich eher versteckt.
Sie hat auch immer ihre Behinderung versteckt.

Veza wird am 21. November 1897 geboren.
Ihre Eltern sind Juden.
Sie leben in Wien, das ist die Haupt-Stadt von Österreich.
Veza hat seit ihrer Geburt eine Körper-Behinderung. Ihr linker Unter-Arm fehlt.
Die Hand ist am Ellen-Bogen.
Veza trägt immer Kleider und Blusen mit langen Ärmeln.
Damit versteckt sie ihren fehlenden Arm.
Sie geht ganz normal zur Schule und macht das Abitur.

Im Jahr 1924 lernt Veza den Studenten Elias Canetti kennen.
Elias sieht Veza bei einem Vortrag.
Er mag besonders ihre Wimpern.
Elias und Veza werden Freunde.



Veza schreibt Geschichten.
Sie schreibt Geschichten über arme Menschen.
Und sie schreibt darüber, wie Frauen unter ihren Männern leiden.
In den Geschichten gibt es auch behinderte Menschen. Zum Beispiel eine Frau mit der Glas-Knochen-Krankheit.



Veza schreibt die Geschichten nicht mit ihrem echten Namen.
Sie nennt sich Veza Magd oder Veronika Knecht.
So weiß keiner, dass sie eine Jüdin ist.

Die Geschichten werden in einer Zeitung gedruckt.
Die Zeitung heißt:
Wiener Arbeiter-Zeitung.
Im Jahr 1932 gewinnt Veza einen Preis für eine Kurz-Geschichte.





Im Jahr 1934 heiraten Veza und Elias Canetti. Sie ziehen in ein großes Haus in einen schönen Stadt-Teil von Wien.

Veza schreibt ein Theater-Stück. Aber kein Theater will das Stück spielen.



Veza ist nun Haus-Frau. Sie kümmert sich um ihren Mann Elias. Elias geht es nicht gut. Er hat Angst. Er glaubt immer, dass man ihn vergiften will.

Veza und Elias haben nur wenig Geld.

Seit dem Jahr 1933 regiert Adolf Hitler in Deutschland. Hitler verfolgt die Juden. Im März 1938 regiert Hitler auch in Österreich.



Veza und Elias Canetti sind Juden. Sie fliehen erst nach Frankreich, und dann nach England.

Veza schreibt darüber eine Geschichte. In der Geschichte geht es um einen jüdischen Schrift-Steller und seine Frau. Aber kein Verlag will die Geschichte drucken.

Von 1939 bis 1945 ist in Europa der Zweite Welt-Krieg. Veza arbeitet in England als Übersetzerin. Sie übersetzt englische Bücher in die deutsche Sprache.



Veza geht es nicht gut. Sie und Elias haben wenig Geld. Sie müssen oft in eine andere Wohnung ziehen.

Elias hat viele Geliebte. Deshalb möchte Veza ihren Mann verlassen. Aber sie bleibt bei ihm. Sie sagt: Er braucht mich.

Veza schreibt viele Geschichten. In einer der Geschichte geht es um Maria. Sie hat einen Buckel. Maria trägt immer einen großen Hut. Der Hut soll ihren Buckel verstecken. Die Maria aus der Geschichte und die echte Veza sind sich ähnlich. Denn Veza trägt immer Kleider und Blusen mit langen Ärmeln. Damit versteckt sie ihren fehlenden Arm.



Veza schreibt noch viele Geschichten. Aber kein Verlag will das drucken. Veza ist oft traurig. Aber sie hilft ihrem Mann Elias. Sie schreibt für ihn Briefe an die Verlage.



Sie macht ihm Mut, dass er ein Buch schreibt. Sie glaubt daran, dass er einmal einen Preis gewinnt.

Im Jahr 1960 schreibt Elias Canetti ein Buch. Das Buch heißt: „Masse und Macht“. Das Buch ist ein großer Erfolg. Elias sagt: Veza hat mir bei dem Buch sehr geholfen.



Elias Canetti ist jetzt ein bekannter Schrift-Steller. Aber Veza geht es immer schlechter. Sie zieht sich immer mehr zurück. Sie hat Schmerzen im Herz.



Im April 1963 kommt sie in ein Kranken-Haus. Am 1. Mai 1963 stirbt sie in aller Stille.

Im Jahr 1981 gewinnt Elias Canetti einen wichtigen Preis für Schrift-Steller. Der Preis heißt: Nobel-Preis. Erst viel später werden die Bücher von Veza Canetti gedruckt. Ihr Theater-Stück wird 1992 zum ersten Mal gespielt. All das hat Veza Canetti nicht mehr erlebt.



Anneliese Mayer
Übersetzung: Henrik Nolte

**Lauter starke Frauen
Ein Projekt gegen Gewalt an
behinderten Frauen**



Warum gibt es das Projekt?

Frauen mit Behinderungen erleben besonders oft Gewalt.



Sie erleben Gewalt, weil sie Frauen sind.
Und sie erleben Gewalt, weil sie eine Behinderung haben.



Für behinderte Frauen es ist manchmal besonders schwer, wenn sie Gewalt erleben. Vielleicht können sie sich nicht wehren.
Vielleicht wissen sie nicht, wer ihnen helfen kann.

Oder die Hilfs-Angebote sind nicht gut für Frauen mit Behinderungen.

Was macht das Projekt?

Wir kämpfen gegen Gewalt an behinderten Frauen.

Es gibt schon viele gute Angebote und Projekte überall in Deutschland.

In unserem Projekt wollen wir diese Angebote stärker machen:

Wir wollen schauen:

Welche Projekte gibt es schon?

Und wir wollen diese Projekte zusammen bringen.

Die Projekte sollen gut zusammen arbeiten.

Und sie können sich gegenseitig helfen.



Darauf wollen wir besonders achten:

Die Angebote müssen auch gut für behinderte Frauen passen.



Bei Projekten gegen Gewalt werden behinderte Frauen oft vergessen.

Zum Beispiel:

In einer Beratungs-Stelle für Frauen gibt es keine Gebärden-Sprache.

Dann können gehörlose Frauen die Beratung nicht verstehen.

Oder:

Das Frauen-Haus hat keinen Fahr-Stuhl.

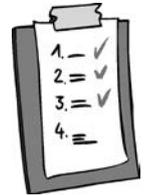
Dann können Frauen im

Rollstuhl nicht in das Frauen-Haus kommen.



Wir sammeln Infos:

- Das brauchen Frauen mit Behinderungen.
- Darauf müssen Projekte für Frauen achten.
- So können Frauen mit Behinderungen stärker werden.
- Diese Beratung und Unterstützung brauchen Frauen mit Behinderungen.
- So können Frauen mit Behinderungen besser vor Gewalt geschützt werden.



Wir machen Vernetzungs-Treffen für Frauen-Projekte.

Auf den Treffen geht es um diese Sachen:

- Gewalt in der Familie
- Gewalt in Einrichtungen.
- Zum Beispiel im Wohn-Heim oder in der Werkstatt.
- Gewalt gegen Mädchen und Jungen.



Wer macht mit beim Projekt Lauter starke Frauen?

Die BAG SELBSTHILFE macht das Projekt.

Mit dabei sind auch:

- Die LAG SELBSTHILFE Nordrhein-Westfalen.
- Das Netzwerk-Büro für Frauen und Mädchen mit Behinderung in Münster

So erreichen Sie das Projekt Lauter starke Frauen.

Beim Netzwerk-Büro:

Telefon: 0251 – 51 91 38



E-Mail:

monika.pelkmann@lag-selbsthilfe-nrw.de

Im Internet: www.netzwerk-nrw.de



**Hefte und Bücher
in leichter Sprache**



**herzfroh
Ein Heft über
Freundschaft, Liebe, Sex**

herzfroh ist ein Heft in leichter Sprache.

In dem Heft geht es um Freundschaft, Liebe und Sex.

In jedem Heft gibt es eine Comic-Geschichte rund um Marina und Sven.

Jemand erzählt, was sie oder er erlebt hat.

Auf Fragen gibt Dr. Aiha Auskunft.

Es gibt einen Bericht, wo man viel zum Thema erfahren kann.

Jedem Heft liegt ein Arbeits-Blatt bei.

Jedes Jahr kommen 4 Hefte.

Bestellung: Fachstelle fabs, Birsigstrasse 45, 4054 Basel, Schweiz

e-mail: info@fabs-online.org,

www.fabs-online.ch



**Einmischen Mitmischen -
in leichter Sprache**

Informations-Broschüre für
behinderte Frauen und
Mädchen in leichter Sprache

Behinderte Mädchen und Frauen werden oft schlechter behandelt, weil sie Frauen sind. Und sie werden auch schlechter behandelt, weil sie behindert sind.

Das Buch ist für Leserinnen, die mehr über behinderte Frauen und Mädchen wissen wollen.

Bestellung: Publikations-Versand der Bundesregierung, Tel.: 01805/77 80 90, e-mail: publikationen@bundesregierung.de, www.bmfsfj.de

**WenDo - Starke Mädchen und Frauen mit
Behinderung**

**Ein Heft über Selbst-Verteidigung und
Selbst-Behauptung für Mädchen und
Frauen mit Behinderung**

Das Heft ist in leichter Sprache.

In dem Heft gibt es viele Infos über WenDo. WenDo-Übungen sind nur für Mädchen und Frauen.

In WenDo-Übungen können Mädchen und Frauen lernen:

Wie kann ich mich selbst behaupten.

Wie kann ich mich selbst verteidigen.

Das Heft kostet 2,50 Euro.

Bestellung: Hamburger Netzwerk Mädchen und Frauen mit Behinderung bei ForUM e.V.,
Telefon: 040/21 98 72 10,
e-mail: frauennetzwerk@verein-forum.de,
www.verein-forum.de



Impressum

Weiber ZEIT

Erscheinungsweise: 2-3 x jährlich

Herausgeberin

Weibernetz e.V., Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“

Kölnische Str. 99, 34119 Kassel

Tel.: 0561/72 885-85, Fax: 0561/72 885-53

e-mail: info@weibernetz.de, www.weibernetz.de

Alle Rechte vorbehalten. Copyright beim Weibernetz e.V. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autorinnen selbst verantwortlich.

V.i.S.d.P.: Martina Puschke

Lay-Out: Brigitte Faber

Druck: Druckerei Foto-Litho Jäger GmbH, Kassel

Logo Weibernetz: Ulrike Vater, Kassel

Das Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“ wird finanziert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Bildnachweis WeiberZEIT:

Fotos:

S. 1, 2, 5, 6, 7, 8, 9, 13 (D. Radtke): Brigitte Faber

S. 11: <http://blog.seniorennet.be/romenu/>
(Archief per maand 11-2008)

S. 13: Ute Strittmatter

S. 14: www.huberthueppe.de

WeiberZEIT „einfach gesagt“

Zeichnungen:

- Reinhild Kassing, Sonja Karle in: Mensch zuerst - Netzwerk People First Deutschland e.V. (Hg.): Das Neue Wörterbuch für leichte Sprache, Kassel 2008
- Kitzinger, Anette: Metacom-Symbole

Fotos:

S. 11: <http://blog.seniorennet.be/romenu/>
(Archief per maand 11-2008)

S. 12: Martina Puschke

Die Übersetzung der WeiberZEIT in einfache Sprache machen wir in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk People First Deutschland e.V.,

Tel.: 0561/72885-55,

e-mail: info@people1.de,

www.people1.de

Regelmäßige Informationen?

- Ich möchte gerne regelmäßig kostenlos die WeiberZEIT geschickt bekommen.
- Ich möchte die Weiber ZEIT bitte im Nur-Text-Format geschickt bekommen und zwar
- Nur-Text-Format auf Diskette Dieses Angebot richtet sich an blinde und sehbehinderte Menschen
 Nur-Text-Format per Mail
- Ich möchte gerne Mitglied im Weibernetz e.V. werden. Bitte schicken Sie mir die nötigen Unterlagen

Name: _____

Adresse: _____

Tel. / Fax- Nr.: _____

e-mail: _____